

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen streekl. 1,62 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Gartenbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Rottenkisten — Revue

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Einschaltanzeigen Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzvorsicht oder Nachwehlungen. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr abends. Geschäftsstelle: Deligrade 8.

Nr. 301.

Freitag den 24. Dezember 1915.

42. Jahrg.

Die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo. — Die Engländer in Kavalla gelandet. — Französischer Vorstoß am Hartmannsweilerkopf. — Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt. — Der Vormarsch nach dem Suezkanal.

Die neuen Zehn-Milliarden.

Abnorms sind zehn Milliarden Mark vom Deutschen Reichstage bewilligt worden — zum vierten Male seit dem Beginn des großen Völkerringsens. Und abnorms wurde nicht viel geredet, sondern kurz und bündig gehandelt. Wo des Vaterlandes Dasein auf dem Spiele steht, geniert sich für die deutsche Volkvertretung nicht lauges Parlamentieren, sondern schnelle Erledigung und Annahme derjenigen Forderungen, die im Interesse des Reiches unerlässlich sind.

Die neue Kreditbewilligung liefert Freund und Feind den schlüssigsten Beweis dafür, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit einheitlich und kraftvoll dem großen Ziele zustrebt, das unsere Gegner durch freventliche Entfesselung des Krieges uns aufgewungen haben: der sieghaften Durchführung des Krieges und der Erreichung eines starken, ehrenvollen und erfolgreichen Friedens. Die wichtige und mächtige Art, mit der der Deutsche Reichstag die zwingende staatliche Notwendigkeit der Kreditgewährung auf sich nahm, wird und kann auch dort ihren Eindruck nicht verfehlen, wo man noch immer in törichter Verblendung auf Zeichen der Schwäche und der Ernüchterung in Deutschland hofft. Deutschland ist stark und fest und willens, den eingeschlagenen Weg unter Daransetzung aller erforderlichen Mittel weiter zu verfolgen. Deutschland und der Reichstag — das ist in diesem Falle so gut wie gleichbedeutend. Der Deutsche Reichstag ist heute wiederum nichts anderes gewesen als der Widerklang der Empfindungen und Forderungen der Deutschen draußen im Lande.

Am dieser Tatsache wird auch nichts geändert durch die Ablehnung im sozialdemokratischen Lager. Wenn das feindselige Ausland seine Hoffnungen auf die Teilung in der Sozialdemokratie, die sich seit dem Beginn des Krieges vorbereitet hatte und die nun jetzt in der Erscheinung getreten ist, gesetzt hatte, so wird es durch den Verlauf der letzten Verhandlungen doch recht sehr enttäuscht sein. Die 20 Mann, die zum ersten Male seit endlos langer Zeit in einer grundwichtigen politischen Frage sich ausdrücklich von der Mehrheit ihrer Fraktion getrennt und ihre abweichende Haltung durch eine Erklärung bekundet haben, wollen ja nicht etwa, wie man wohl draußen erwartet hatte, das deutsche Vaterland wehrlos dem Feinde überlassen; nein, sie sind sogar der Auffassung, daß Deutschland militärisch jetzt so stark sei, daß es die erste Hand zum Frieden bieten könnte; weil Deutschland mächtig ist, wollen sie keine neuen Kredite — und außerdem nicht, weil die Regierung und die bürgerlichen Parteien in der Frage des Friedensschlusses und der Eroberungen nicht so denken wie sie. Das ist ihr Standpunkt. Dieser Standpunkt ist grundsätzlich, er ist durchdringt von dem alten bedauerlichen Doktrinismus der überlebten sozialdemokratischen Schule, wonach die Vertreter des Proletariats nicht mit verantwortlich sein für die Schmerzen und Sorgen des übrigen Volkes oder gar der Regierung. Es ist eine betrübliche Erscheinung, daß solche blutleeren Anschauungen sich auch in der die Befanken und die Menschen umwandelnden Not dieses Krieges nicht völlig verflüchtigt haben, daß sie ihre staatsverneinende Griffsucht auch jetzt noch weiter führen können. Aber man soll diese Dinge nicht übersehen und sie in erster Linie dem Parteidogmatismus aufs Konto schreiben,

der schon so manche Köpfe bei uns vernagelt hat. Am Empfindungsleben des deutschen Volkes, auch natürlich der deutschen Arbeiterschaft, haben diese Auffassungen keinen Boden, und unsere Feinde werden nur zu bald gewahr werden, wie wenig sie aus der Politik der sozialdemokratischen Auseinander für sich werden Kapital schlagen können.

Für die Sozialdemokratie selbst als Parteigeilde ist der Vorgang natürlich von erheblicher Bedeutung. Vom innerpolitischen Standpunkt aus wird man es nur begründen können, daß sich die Geister hier einmal klar geschieden haben, und man wird abwarten können, ob und welche für den Zusammenhalt der Partei wichtigen Folgerungen sich daraus ergeben werden. Unzweifelhaft ist die Haltung der Mehrheit, die durch den Abg. Ebert im Reichstage vertreten wurde, logischer, einfacher, natürlicher: wir sind mit diesem deutschen Lande auf Gedeih und Verderb verbunden, vieles daran paßt uns nicht, aber jetzt, wo es um Gut und Bösen geht, machen wir mit, was nötig ist! Die Minderheit ist, wie die Erklärung des Abg. Geier deutlich zeigte, in ihren Beweggründen unsklar und zerfahren; sie leugnen wohl die Notwendigkeit einer nationalen Verteidigung nicht, aber sie will sie ihrerseits nicht oder wenigstens nicht mehr mitmachen. Es kommt hinzu, daß die Minderheit in sich wiederum gespalten ist. Neben die 20 Deklaranten treten noch etwa 14 Abgeordnete, die auch gegen die Kredite waren, aber sich aus Disziplinargründen der Gegenerklärung nicht anschließen wollten, zum Teil wohl auch andere Motive für ihre Ablehnung hatten und sich daher von der Abstimmung fernhielten. Innerhalb der Sozialdemokratie wird es also zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Inzwischen aber wird das deutsche Volk seinen Kampf gegen die vielen Feinde draußen ebenso sicher, fest und hoffentlich siegreich fortführen wie bisher.

Der Weltkrieg.

Zur Friedensfrage.

Im schweizerischen Nationalrat brachte am Mittwoch Grealis-Zürich im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion folgende Interpellation vor: Geben die Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegführenden keine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen?

Als Chef des politischen Departements antwortete Bundesrat Hoffmann auf die Interpellation u. a.: Wir achten die Gefühle, aus denen die Anfrage der Interpellanten hervorgeht; soweit sie jedoch darauf zielt, eine direkte Friedenssensation des Bundesrates herbeizuführen, müssen wir Vorbehalte machen. Ein solcher Schritt ist zum voraus dem Willensbewusstsein und der Mitbestimmung ausgesetzt, solange nicht auf beiden Seiten der Kriegführenden Parteien das Friedensbedürfnis die ihm entgegenstehenden, im Gange der Ereignisse begründeten Widerstände durch eine im eigenen Lande vollgogene Wendung der öffentlichen Meinung ohne fremdes Zutun überwinden hat. Ist diese Wendung noch nicht vollzogen, so müssen nicht nur alle besondern Interaktionsbedingungen auf dazwischen Treiben fallen, sondern sie werden geradezu als lästige und wenig freundschaftliche Einmischung empfunden und können sowohl der Sache des Friedens, als auch den zwischenstaatlichen Beziehungen zum Schaden gereichen. Es ist Sache der individuellen Auffassung, ob der Friedenswille kräftig eingesetzt und zu einem ausserordentlichen Ergebnis geführt hat. Der Bundesrat hält dafür, daß das heute noch nicht der Fall ist.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage.

Bemerkenswert ist, wie russische Blätter schreiben, daß im Oberbefehl über die Entente-Truppen auf dem Balkan in den letzten Tagen wichtige Veränderungen vorgegangen sind. Auch die englischen Truppen sind nunmehr unter den Oberbefehl Joffre gestellt worden, der eine einheitliche Führung der Operationen in Saloniki und Mazedonien verleiht. Das Fehlen einer solchen einheitlichen Führung hat sich besonders in den letzten Schlachten um die griechischen Grenze empfindlich fühlbar gemacht.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Wie verlautet, steht die Abhaltung eines Kriegsrates der Biverebansmächte in Durazzo bevor. Es soll entschieden werden, inwieweit man auf die militärische Mitwirkung der Serben und Albanen rechnen könne. Auch Esad Pascha werde an dem Kriegsrat teilnehmen. Ein hervorragender italienischer General werde nach Durazzo kommen, um der Beratung zu präsidieren. Von ihr werde auch das Eingreifen Italiens abhängen.

Die „Baleter Nachrichten“ melden aus Rom: Zahlreiche englische Offiziere treffen mit den letzten Schnellzügen aus Turin und Frankreich ein; sie sollen bereits sehr auf. Da ihr Aufenthalt sich verlängert, wird auf eine gemeinsame italienisch-englische Aktion geschlossen.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Österreichisch-ungarischer Generalsbericht.

Bei Tyet wurden neuerlich 60 von den Serben vergraben Geiseln erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt aus Athen, daß im Drintal

blutige Kämpfe zwischen den aufständischen Albanern und den zurückstufenden Serben toben. Die Albaner haben die Reste zweier serbischer Divisionen bei Spas angegriffen und sie vollständig aufgerieben. Einzelheiten fehlen noch aus.

Österreichisch-ungarische Landung in Albanien?

Die „Gazette di Venetia“ behauptet, folgendes erfahren zu haben: Ein österreichisch-ungarisches Geschwader, aus Torpedobooten und zwei Kreuzern vom Typ „Sailer Karl VI.“ sowie 19 erkentert Kriegern nach San Giovanni di Medua vor Durazzo und vertrieb alle Dampfer und Segelschiffe jeder Nationalität, nachdem der Kommandant die Rettung der Bemannung angeboten hatte. Die Einwohnerzahl von Durazzo, die eine Besetzung des Ortes fürchten, empfangen von dem diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns die Versicherung, daß Österreich der Bevölkerung nichts zuleide zu tun gedenke, daß aber die Anwesenheit des Geschwaders die Anwesenheit der Bemannung von der Geheerhaft Italiens beweise und daß nicht die Italiener, sondern Österreich-Ungarn bald in Albanien landen werde.

Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo. Das „Welt Journal“ bringt eine Drahtnachricht aus Athen, wonach in dortigen diplomatischen Kreisen verläutet, daß einige bulgarische Abteilungen bereits vor Skopje an haben, um über Tirana nach Durazzo vorzurücken.

Freche Annahmen des Biverebans.

Das „Neue Wiener Journal“ verlässlicht eine Athener Drahtung, die besagt, daß große Erregung in der griechischen Hauptstadt herrsche, weil die englisch-franzö-

fische Heeresleitung angeblich im Begriffe stehe, die griechische Verwaltungsbearbeiter in Saloniki abzusehen, um deren Amt, namentlich das der Polizei, selbst zu übernehmen.
Entgegen anders lautenden Meldungen müsse festgestellt werden, daß sich die deutsch-, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Konsulatsbeamten noch in Saloniki befinden.

Die Engländer in Kavalla.
Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano dröhnen, es seien über Walland Nachrichten eingetroffen, wonach die Engländer in Kavalla Truppen ausgeschickt hätten.

Griechenland vor der Entscheidung.

Was will der Viererband eigentlich?
Das Regierungsblatt „Aftioni“ wirft die Frage auf, was die Entente eigentlich will. Die Entente wünsche offenbar, daß Griechenland wie die Gladiatoren Roms sterben und im Todeskampf die Entente die noch verberrlichen solle. Griechenland sei aber hierzu durchaus nicht geneigt.

Wie aus Vukovar berichtet wird, enthalten die gestern dort eingetroffenen russischen Blätter Mitteilungen aus Griechenland, aus denen deutlich hervorgeht, wie sehr man in Petersburg befürchtet, daß bereits heute oder morgen schon sich die

Griechen in energischer Weise gegen die englischen französischen Eindringlinge wenden könnten. So bemerkt das Organ Stefanos, daß Griechenland im Begriffe stehe, sich gegen den Viererband zu wenden. Es werde nicht vor den nächstfolgenden Maßnahmen zurücktreten, um die englisch-französische Heeresleitung zur Einstellung der Angriffe zu zwingen, wenn Truppen der Mittelmächte und Bulgariens die griechische Grenze überschreiten sollten.

Nach dem Vaterlande zurück.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Athen: Die im Ausland befindlichen und von der Militärbehörde bewährten Griechen erhielten den Befehl, sich unverzüglich in ihre Heimat zurückzubewegen.

Die griechischen Wahlen und der Viererband.

Aus Sofia wird berichtet: Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ erklärt in Bezugnahme auf die griechischen Wahlen: Die Kammerwahlen in Griechenland werden für die Balkanpolitik des Viererbandes eine ebenso schwere Schlappe werden, wie die an den Ufern des Danabars erlittene Niederlage.

★

Die Kämpfe an der Westfront

Über das Ringen um den Hornmansweilerkopf heißt es im französischen Tagesbericht:
Auf dem Höhenrücken führte ein durch Artillerie vorbereiteter glücklicher Vorstoß unserer Truppen am Hornmansweilerkopf zur Behebung eines ungleichlichen Teiles der feindlichen Werke, wobei wir Gefangen machten.

Feindliche Verstärkungen für Belgien und Flandern.

Der Genfer Korrespondent der „Neuen Züricher Ztg.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß das 12. französische Armeekorps gegen Belgien dirigiert würde. Ein zweites Armeekorps soll ihm alsbald folgen. Die „Neue Züricher Ztg.“ erzählt aus dem Haag: Im Armeekorps herrscht großes Leben. Zahlreiche Dampfer führen neue englische Truppen nach Flandern.

Das „Mene tekel“.

Nach George hielt im englischen Unterhause eine Rede über die Munitionsfabrikation und den Arbeiterbedarf. Seine Ausführungen hingen fast genau so, als lese sein geistiges Auge schon die Flammenchrift jenes Mene, mene tekel, upharisan am Gemäuer des britischen Westrechtes, das am vorigen Dienstag Staatssekretär Helfferich im Deutschen Reichstag liest.

Eine Million Mann.

Das englische Unterhaus die Gehebesvorlage, die eine Vermehrung des Heeres um eine Million Mann vorschlägt, einstimmig angenommen.

Der Luftkrieg.

Das Londoner Pressebureau meldet aus dem britischen Hauptquartier: Am Montag fanden

44 Luftkämpfe

statt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden gewonnen, drei der eigenen Minen zu landen. Einem unserer Flugzeuge wird vermisst.

Österreichischer Flieger über Stutari.

Ein österreichisches Flugzeug überflog am 17. Dezember Stutari und warf drei Bomben ab, die zwei serbische Fliegerkämpfe töteten.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegshauptplatz

meldet der geistliche österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Türken Südfront hielt an. Auch an den übrigen Fronten teilweise verzelebte Geschützfeuer. Der Angriff einer feindlichen Spionagie bei Dolie am Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Aus Genf wird berichtet: In Verona nehmen die Verhaftungen wegen neuerlicher Seeräuberei auf Albanien, die an der Tagesordnung sind, einen großen Umfang an. Besonders auffällig erregte die Verhaftung des Präsidenten des Gerichtshofes von Bergamo.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Jar regiert weiter in Polen und Ausland.

Das jüngste russische Reichsgesetz enthält Maßnahmen über die Ernennung von zwei neuen Polizeileutnants in Kaschau, über die Vergrößerung der Stadtpolizei in Breslau, Tomst, über die Errichtung von Stadtpolizeien in Lublin und Sosnowice, über die Erneuerung der Polizeibehörden von Lodz, Wladau und Libau. Die Fälle weisen die Staatsreise an, für die obigen Zwecke insgesamt 129 899 Rubel ausgeworfen. Wie werden diese Lebenswichtigkeitsbewilligten Summen den künftigen Verwaltungen in den okkupierten russischen Gebieten übermittelt werden?

Kavallerie-Attaken an der Stroppafront.

Engelne Kavallerieabteilungen verhielten wiederholt an der Stroppafront Attaken gegen unsere Feindlinien zu richten, wurden aber durch heftiges Geschützfeuer verjagt und hatten große Verluste. Vor größeren Reiterabteilungen wechselten unsere Feindlinien ihre Stellungen, um beim Abzuge der feindlichen Kavallerie wieder die ursprünglichen Positionen zu besetzen.

Die Hauptstreitkräfte der russischen Aufständischen nahmen bei Hamadan sehr stark besetzte Stellungen ein. Die Rekrutruppen der Aufständischen bildeten persische Gendarmen, die 8000 Mann zählten. Das von den Aufständischen aufgeführte Zeughaus enthielt 18 000 Gewehre, 12 Maschinenpistolen, 2 Millionen Patronen. Eine Abteilung Aufständischer befindet sich in Rum. In Kermanshah herrscht allgemeiner Aufbruch.

Vom Seekrieg.

Die zweite amerikanische Note

an Österreich-Ungarn ist kurz. Es wird in ihr erklärt, daß die Regierung keine Rücksicht auf eine Besprechung der Einzelheiten der Verhaftung des Dampfers „Ancona“ einzugehen, zumal Österreich-Ungarn zugebe, daß das Schiff torpediert wurde, nachdem die Maschinen gestoppt hatten und während noch Passagiere an Bord waren, was eine Verletzung des Völkerrechts und der Gesetze der Menschlichkeit darstellt. Deshalb macht die amerikanische Regierung die österreichisch-ungarische Regierung für das Vergehen des Kommandanten des Dampfers verantwortlich und wiederholt ihre Forderungen vom 6. Dezember. Sie betont, daß die weiteren guten Beziehungen zwischen Amerika und Österreich-Ungarn von der Antwort Österreich-Ungarns abhängen werden.

Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt.

Aus sicherer Quelle erzählt der „Amsterdamer Bericht“ erzählt der „Wolfs Ztg.“, daß in Dover ein englischer Kreuzer im havarierten Zustande mit vielen Toten und Verwundeten an Bord eingeschleppt worden ist. 55 verlorene Grimshy-Fischdampfer.

Die „Grimshy Daily Mail“ meldet, wie die „Morning Post“ vom 14. Dezember mitteilt, daß vom 4. September ab 55 Grimshy-Fischdampfer und 269 Menschenleben durch verschiedene Ursachen verloren gingen. Jeder Fischdampfer kostete durchschnittlich 4000 Pfund Sterling.

Seegefecht an der bulgarischen Küste.

Wie die Sofioter Blätter melden, näherten sich gestern vier russische Torpedobootszerstörer, die die rumänischen Häfen überwandern, einem bulgarischen Torpedoboot, das bei dem Kloster des Heiligen Konstantin bei Barna den Nachdienst verhielt. Die russischen Einheiten feuerten auf das bulgarische Torpedoboot, das das Feuer erwiderte. Auch die Küstenbatterien beteiligten sich am Kampfe. Kurz darauf dampften die Torpedobootszerstörer davon. Das bulgarische Torpedoboot ist unverletzt geblieben.

Der türkische Krieg.

Umläufiger türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront ist das Feuer ruhiger. Unsere Artillerie hat zwei feindliche Monitore und vernichtete durch Volltreffer eine Explosion bei einem anderen Monitor. Unsere Truppen näherten sich auf der ganzen Nordfront den besetzten feindlichen Stellungen und dem Stacheldrahtverhau. An der Kaukasusfront töteten die feindlichen Angriffe in der Gegend von Zw am 20. Dezember dem Feinde den Verlust von acht Offizieren und 300 Mann, während unsere Verluste nur ein Drittel dieser Zahl betragen. An der Dardanellenfront bei Seddul Wahr zeitweilige Artillerie, Bomben- und Lufttorpedokampfe. Unsere Batterien auf der anatolischen Küste der Meerengen besetzten erfolgreich Morlo Uman und die Landungsstellen bei Teleburnu. Sie verjagten bei Morlo Uman vier kleine Boote sowie bei Tele ein kleines Munitionsschiff und trafen ferner ein Linienschiff. In einem einzigen vom Feinde geschickten Blümpchen fanden wir aller Art Lebensmittel, die für die Versorgung eines ganzen Armeekorps für lange Zeit ausreichen, sowie eine Million Schindeln, ungeachtet der Verluste von 400 Soldaten, 1000 Konventionen, 50 Benzinfässer und einen Mörser bei Aginbend, sowie eine Menge in die Erde vergrabener Bajonettschneidmesser, ferner 300 Kilometer Telephonkabel und 180 Meiler Stacheldraht. Wir konnten die Munition, Kleidungsgegenstände und das sonstige erbeutete Material nicht zählen.

Zur Säuberung Gallipolis.

Aus Budapest wird berichtet: Die Dardanellen-aktion kann als beendet betrachtet werden. Die englischen Truppen stehen nun Seddul Wahr auf der äußersten Halbinsel, bilden aber keine Gefahr, weil auf diesem Punkte selbst der äußerste Hügel keinen Einfluß hat. Die Gefahr, die bei Anaforta und Ari Burun den Türken droht, wo durch einen Durchbruch die Türken von rückwärts umgangen werden könnten, besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre ganze

Armee zur Reinigung Seddul Wahrs verwenden. Der Sieg der Türken hat die Armee freigegeben, die nun an solcher Stelle die englische Macht angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.

Der Rückzug der Ententeinheiten von Anaforta und Ari-Burun wird als ein Eingeständnis der Unausführbarkeit des Dardanellenunternehmens betrachtet. Die zurückgezogenen Truppen werden jedenfalls zum Schlage Saloniki verwendet. Die vermittelte Geschädigung der jetzt von den Türken eingenommenen Stellungen durch feindliche Schiffgeschütze wird nicht befürchtet, da die neuen Stellungen der Türken durch die tiefe Lage der Schützengraben dagegen geschützt sind.

Aber den Rückzug der Engländer wird dem Berliner Lokalspiegel“ aus Konstantinopel berichtet: Die Engländer mußten ihre Kranten und Bewundeten, sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da ihr Rückzug offenbar am liebsten planmäßig war, falls über Kopf vor sich ging.

Die „Morning Post“ schreibt: Die Befehle der Stellungen bei Anag und an der Sumlaucht haben uns

ungeheure Verluste

gebracht, ohne den geringsten militärischen Gewinn einzubringen. Die Größe der Zumutungen, die hierbei gemacht wurden, wird nur durch die Größe der Verantwortung übertrifft, welche die Männer, die diese Aktion in die Wege leiteten, auf sich genommen haben. — „Daily Telegraph“ sagt: Der Verlust, den die englischen Truppen erlitten haben, ist erschreckend groß, wenn man ihn mit dem Vergleichen vergleicht, was dadurch erzielt worden ist. Die Engländer haben allein 106 000 Mann eingebracht; in sechs Monaten hätten wir an den Dardanellen 90 000 Krante, wovon allerdings vier Fünftel wieder dienstfähig geworden sind.

Im Vormarsch nach dem Suezkanal.

Die „Abn. Volksz.“ meldet weiter über die englischen Vorbereitungen in Ägypten als Kairo:

Englische Militärs versicherten dem Gewährungsmann des Blattes, daß die Türken mit harter Macht im Anmarsch nach dem Suezkanal seien. Es sollen sich täglich mit den zahlreichen arabisch-türkischen Etappenabteilungen Scharen abteilen, während im Suezkanal und im westlichen Ägypten die vorgeführten englischen Truppen mit feindlichen Eingeborenenstämmen, die vorzüglich benachteiligt und ausgerüstet und sogar mit modernen Geschützen versehen seien, in hartem Kampf standen. Die englischen Militärbehörden wählten streng darüber, daß über diese Ereignisse nichts nach Europa durchdringt.

Türkische Minen im Kanal.

Aus Malta in Athen eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der englische Dampfer „Southampton“ im Suezkanal auf einer Mine gescheitert und gesunken. Die Katastrophe hat beim englischen Oberkommando große Bestürzung hervorgerufen, da sie als Beweis dafür gilt, daß es den Türken wieder gelungen ist, Minen im Kanal zu legen. Der Kanal wurde durchsucht und zwei türkische Minen herausgefunden.

Die revolutionäre Bewegung in Indien

hat in letzter Zeit einen großen Umfang angenommen, so daß die englischen Behörden trotz der schärftesten Gegenmaßnahmen den Aufbruch nicht mehr unterdrücken können. Wie der Sadai Nam erzählt, macht sich unter den eingeborenen Truppen eine starke Erregung gegen die englische Herrschaft geltend. Ein Bataillon nach dem anderen geht zu den Aufständigen über. Indische Soldaten, die den Befehl erhalten hatten, gegen die Aufständigen vorzugehen, haben gemeutet und die Engländer angegriffen. Die Militärbehörden haben deshalb angeordnet, gemischte Regimenter zu bilden, in denen die englischen Soldaten die Aufsicht über die Indier ausüben sollen. Diese Vorkehrung hat sich aber als vollkommen wirklos erwiesen, denn die englischen Offiziere waren außerstande, blutige Zusammenstöße zwischen den Engländern zu verhindern.

Politische Übersicht

Türkei. „Wolfs Bureau“ meldet aus Konstantinopel: In Bezugnahme des Planes, zu allen Zweigen der ottomanischen Verwaltung deutsche Reformatoren zuzulassen, liiert die Zeitung „Hilal“ die nachfolgenden Worte, die hinst in einer diese Frage behandelnden Versammlung der Mitglieder des Ägypten ausbrach und die von den Anwesenden, namentlich von den Hochschülern, mit Beifall begrüßt wurden: „Wir müssen alle zugeben, daß wir, wo wir entlassen sind, unser Leben angeht, der neuen Vora, die für uns anhängt, unannehmlich, der Mitwirkung von Ausländern nicht antragen können. Welche Mitarbeit können wir wohl auf richtiger sein als die unserer deutschen Freunde?“ Das Blatt weist auf die Reorganisationsbetreibungen der Türkei seit hundert Jahren hin und legt auseinander, daß sie hauptsächlich wegen der von Ausland hervorgerufenen Schwierigkeiten, zum Teil auch wegen des Interesses in der Nationalität der Reformatoren der einzelnen Verwaltungszweige, scheiterten, und drückt die Überzeugung aus, daß die deutsche Mitarbeit für die Türkei von höchstem Vorteil sein werde.

Rumänien. Das Blatt „Nationalul“ meldet: Nachdem die erwartete Ministerliste nicht eingetroffen ist, bemüht sich Pestalan, die „Eingeleit“ zwischen den Räteleitsmitgliedern in die Angelegenheiten der Rumänien. Der Botschafter fand in der Wohnung des Premierministers ein Ministeramt, bei welchem der Minister des Innern Mort dem Finanzminister Cotinescu, mit welchem er seit längerer Zeit vertrieben war, die Hand reichte. — Die Internationale Telegraphen-Agentur teilt mit: Nach einem Bericht des „Augs.“ haben die Verhandlungen zwischen den bulgarischen und rumänischen Abgeordneten und der rumänischen Eisen-

Zum Weihnachtsmann!

Meine in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes vergrößerte

Spielwaren - Ausstellung

Eisenbahnen mit Dampf- und Uhrwerkantrieb, Eisenbahn-Zubehörteile, Automobile.

Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele, Holz- und Steinbaukasten, Würfeln- und Häuserbaukasten.

Kafläden, :: :: Pferdeställe, Fell- und Holzpferde.

bietet in grösster Auswahl: Lebrmittel in naturgetreuer, eleganter Ausführung, als:

Elektromotore, Dampfmaschinen, Heissluftmotore, Betriebsmodelle

Puppenstuben, Puppenstubenmöbel, Küchen, Kochherde, Email- und Porzellan-Services.

Poppen

Puppenwagen, Puppensportwagen, Puppenhägel, Köpfe, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Strumpfhänder etc. Puppen-orrücken in echt und Mohair.

Festungen, Soldaten, Helme, Säbel, Gewehre, Trommeln und Trompeten.

Kinomatographen, Laterna magica, Werkzeug- und Laubsägekasten, Lötapparate, Zauberkasten.

Gespansse, Schaukelpferde, Filz-, Fell- und Plüschtiere.

In Verbindung mit den grössten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu sehr bescheidenen Preisen abzugeben. Ausserdem gewähre ich 5% Rabatt in Marken des Rabatt Spar-Vereins Merseburg u. Umg.

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,
Gotthardtstrasse 5.

Besichtigung der Ausstellung Jedermann, auch Nichtkäufern, gern gestattet.

Sämtliche Puppen-Reparaturen zum Selbstkostenpreis der Zufuten.

Freitag
Halle a. d. Saale

Mittwoch den 29. Dezember
beginnt der alljährig nur einmal wiederkehrende

Grosse Inventur-Ausverkauf

der durch seine auffallend billigen Preise weit und breit geschätzt wird.

Kleiderstoffe in Wolle, Seide und Baumwolle.

Damen- und Kinderbekleidung.

Leib-, Bett- und Tischwäsche, Leinenwaren

Gardinen, Teppiche, Decken etc.

Keine zugekauften Waren, sondern nur Lagerbestände.

Kein Umtausch — Barverkauf ohne Rabatt — Änderungen werden berechnet

— Keine Muster- und Auswahlendungen —

Bruno Freitag

Gegr. 1865

Halle a. S.
Leipzigerstrasse 100

Gegr. 1865

Strickwesten

für Herren (Militär)
in grosser Auswahl

Diesen Artikel kaufen Sie preiswert bei mir, da ich rechtzeitig noch eingekauft habe.

A. Henckel,
Oelgrube,
Woll- und Weisswaren.

Pa. Rindfleisch ohne Knochen
a Pfd. 1,20 Mk.
fr. Gehacktes a Pfd. 1,30
Wadelfleisch und Kalbbaun
empfehlen **Schmale Strasse 10.**

Aerzte

empfehlen als wirksames
Antifluormittel

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

empfehlen gebrauchten
gegen

Husten

betreffend, Verwundung,
Nerven, schmerzenden Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Grippe, etc.,
dabei höchst wirksam jed.
Krieger!

6100
not. begl. Benu. v.
Kerz. u. Private
verfügen d. höchsten Erfolgs.
Patet 25 Pfd. Dose 50 Pfd.
kein Porto!

Su haben in Apotheken
sowie bei: Pfl. priv. Stadt-
Apothek. Adler-Druggie,
Neumarkt-Druggie, Otto
Glatte, H. Schatz, Oswald
Erntner, in Merseburg
Wag. Welt in Wittgen.
S. d. Halle in Lauchstedt.

Siehe zwei Beilagen.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf im Keller Branhausstrasse Nr. 17 (Erholungsheim) bleibt bis Montag den 3. Januar 1916 geschlossen. Wiederbeginn des Verkaufes: Dienstag den 4. Januar 1916.

Merseburg, den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat.



Gütes Raffiner
Simon's Brot ist das Kriegsbrod,

da bei seiner Herstellung durch Verwendung des Samstomes die grösstmögliche Getreideerparnis erzielt wird. Weizenmehlfrei. Stets echt zu haben bei

Fritz Schanze, Kleine Ritterstrasse 8.

Glückwunsch - Karten

in geschmackvoller Ausführung
:: liefert schnell und billigst ::

Th. Rössner, Buchdruckerei
Oelgrube 9.

Erste Beilage.

Weihnachtsstimmung.

G. Wenn ein Fest mit Befriedigung und Freude erfüllen soll, dann ist eins unentbehrlich: die rechte Stimmung. Wo die nicht ist, läßt alles andere kalt. Ist sie aber da, dann mag es am äußerlichen manchmal fehlen und doch läßt das Fest eine schöne Erinnerung zurück. Das gilt von keinem so sehr wie von dem Weihnachtsfeste. Man schaue nur einmal in die strahlenden Säle der Feiern, sehe ihren lichtstrotzenden Niefenbaum und die lange, mit allerlei kostbarkeiten beladene Gabentafel und betrachte dann die kalten Gesichter, die freudlosen Augen, aus denen vielleicht nur ein Strahl befriedigter Stille und Gefallsucht blitzt, dem Mund, der kaum ein gedächtes Dante hervorpreßt, aber dem kein frühes Weihnachtslied entquillt. Nicht immer ist das der Fall, gewiß nicht. Weihnachtsfreude ist auch den Reichen vorbehalten, wenn sie ebenfalls zu den Armen gehören, die das Kind von Bethlehem reich machen will. Aber dann schaue man hinein in ein Dachkammerchen, wo eine blasse Frau sich sorgt und plagt für die Kinder Tag und Nacht. Da brennt nur ein kümmerliches Bäumchen, da kann man die ganze „Beschwerung“ mit einer Hand forttragen, aber die Augen leuchten und reines Glück strahlt von den Gesichtern und unabdingt singt jede Lippe „O du frühliche“. Nicht immer ist das der Fall, gewiß nicht. Oft wohnen auch Miskmut, Verbitterung und Neid in der Dachkammer und scheuchen die Weihnachtsfreude von der Schwelle. Hier wie da schließt an der Weihnachtsstimmung, die alles Leid und alle Sorgen in Harmonien des Dankes und der Freude auflöst. Wie erlangt man sie? Schon Außerlichkeiten helfen dazu. Zuerst der Baum, der nur einmal im Jahre seinen Glanz ausstrahlt, knisternder Schnee auf den Straßen, der Duft eines brennenden Zweiges. Aber das genügt doch noch nicht. Die geheimnisvolle Tätigkeit aller Familienglieder, die frohe Erwartung der Kinder erzeugt im ganzen Hause ein gewisses Etwas, dem sich niemand entziehen kann. Und kommen nun gar liebe, langbeehrte Menschen mit freudstrahlenden Augen, dann bringen die eine Stimmung festlichen Frohsinns mit. Das aber so viele von denen fern sind, mancher im kalten Schützengraben, mancher in dem noch kälteren Grab, das läßt,

ach, in so vielen deutschen Säulern keine Weihnachtsstimmung aufkommen. Man magt keine Baum — sein Licht würde den tränenmüden Augen weh tun, man deckt keinen Tisch — würde doch das Beste fehlen, man singt kein Weihnachtslied — in heissem Schluchzen würde die Stimme brechen. Da wird wohl manche Frau, manche Mutter, manche Kinderstube am heiligen Abend im Dunkel sitzen und weinen um den, der niemals wiederkehrt. Ja, da ist's schwer, Weihnachtsstimmung zu haben. Aber auch unmöglich? O nein. Sollte die Weihnachtsbotschaft: ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, ihre Kraft verloren haben? Sollte das irdische Leid härter sein als die himmlische Freude, sollte menschliche Verstimmung Siegerin bleiben über die göttliche Stimme? Wenn ein Stimmer das verstimmte Klavier zu seinem Klang zurückbringt, dann gibt er erst mit der Stimmgabel den Klammerton an, nach dem sich alle anderen Töne richten müssen. Nun, den Klammerton gibt Gott selbst an mit dem „Ehre sei Gott in der Höhe“, wir müssen unser Herz nur auf diesen Ton einstimmen. Wer aber taub ist gegen die Stimme von oben, der kann nie in die richtige Stimmung gelangen, und ebensovienig der, bei dem etwas nicht stimmt. Vielleicht ist das der Grund, der dir die Weihnachtsstimmung raubt. Vielleicht ist dir die Weihnachtsbotschaft, unbeschadet aller Außerlichkeiten, die die Forderung aufzusteifen mag, die Botschaft von Gottes Liebe, ein Märchen, dem nichts tatsächliches zugrunde liegt, vielleicht murrest du gegen sie dir unverständliches Ballen, es ist zwischen dir und ihm eine schmale Distanz, und statt die Hände zum Beten zu falten, haßt du sie zur Faust ingrimmiger, wenn auch ohnmächtiger Mut. Bei solcher inneren Zerrissenheit der Saiten, die heute zu Gottes Lohn erklingen sollen, ist freilich jede Stimmung unmöglich. In rechter Stimmung war Luther, als er das Weihnachts- und Neujahrslied dichtete: „Von Himmel hoch, da komm ich her“. In ihr fand der einsame Kaplan im Bitterfeld die Worte des schönsten aller Weihnachtslieder und sein Organist die süßen Töne dazu. Stille Nacht, heilige Nacht! Sing's heute mit in demüthigen Gottvertrauen und auf den Klängen des Liedes wird Frieden einziehen in deine Seele, und es kommt auch über dich die rechte Weihnachtsstimmung, und vielleicht wird dieses in Tränen und Einklamkeit erlebte Christfest dann von allen das gelegnetste sein.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Dez. Der Aufsichtsrat der Ruder- rafterier-Halle hielt in der Generalversammlung trotz der inoffiziellen angekündigten Krisenangelegenheiten seinen Dividendenbeschluss von 25 Prozent aufrecht. Es wurde mitgeteilt, daß der Steuerbescheid aus Sülzenteilmittel ausgearbeitet werden konnte, die man dank vorzüglicher Dividendenpolitik in früheren Jahren gefaßt habe. Die Aufsichtsrat ließen sich jetzt noch nicht überlegen, doch hofft man wieder ein günstiges Ergebnis zu erzielen.
† Zittau, 22. Dez. Am denkwürdigen Dreißigsten hätte am Sonntag die 15-jährige Tochter der Familie Gustav Stos durch einen Unglücksfall auf dem Wege ihr Leben ein.

† Magdeburg, 22. Dez. Die ersten größeren Spenden zur Ergänzung des Beitrages der Stadt Magdeburg zur Dampfbahn der Provinz Sachsen sind eingegangen. Das Krupp-Gewinn-Werk hat 8000 Mark und die Firma Halle 5000 Mark gegeben. Die hiesigen Behörden haben demnächst 75 000 Mark auf die Kammereinfuhr übernommen; ebensoviel soll im Wege der Privatansammlung aufgebracht werden.

† Anhalt, 22. Dez. Wie der „Anhaltische Anzeiger“ meldet, hat sich hier ein in der Mitte der dreißiger Jahre lebender Mann schwer verletzt, indem er sich beim Hantieren einem Renovar in den Unterarm schloß.
† Wölffen b. Bitterfeld, 22. Dez. Eine große Freude wurde der hier wohnenden Frau Ostermann bereitet. Sie hatte Mitte November den Seldenton ihres Mannes angezigt, nachdem ihr vom Truppenteil die Mitteilung gemacht worden war. Jetzt erhielt sie von ihrem Manne Nachrichten, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet.
† Wittenberg, 22. Dez. Am Sonntagmorgen der Schneedecke, die 6 bis 10 Zentimeter hoch auf den Straßen des Gutsbesizers Remmling mit dessen jungen Pferden zum Bahndorf Brezna fahren, um Jagdgäste abzuholen. In der Nähe der Mühle gingen aus irgend einer Ursache die Pferde plötzlich durch, wobei Giebel die Gewalt über die Tiere verlor und schließlich mit dem Wagen geschleudert wurde. Er wurde dabei eine Schwere Verletzung zugefügt, die ihn nun in die Klinik nach Halle gebracht werden, wo er Sonntagabend gestorben ist. Ein noch mitfahrender Leberjunge wurde ebenfalls herabgeschleudert und erlitt einen doppelten Armbruch.

† Wittenfels, 22. Dez. Von dem dem Grafen Solms-Wittenfels gehörigen sogenannten „Kunstmuseum“ in Wittenfels, das Sauphagobühne vollständig wieder. Den ererbten Feuerwehren gelang es, die Nebengebäude zu erhalten.

† Ganderheim, 22. Dez. Die hiesige Kreisdirektion hat folgendes bekannt gegeben: Die Mühle n von Sandosch in Borsum und Wul in Laubhütte werden geschlossen, weil sie die von ihnen zu liefernden Futtermittel mit Krebsen verunreinigen. Das unrichtige Verhalten wird damit zu öffentlicher Kenntnis gebracht.

† Götze, 22. Dez. Auf behauerische Weise kam heute morgen eine Frau hier zu Tode. Sie hatte eine Stellung als Aufwärterin angenommen und war mit Fensterputzen beschäftigt. Dabei verlor sie den Halt und stürzte in die

Amtmanns Käthe.

Roman von H. Courths-Mahler.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er meinte das „nach dem Nächsten leben“. Dieses „nach dem Nächsten leben“ war so ziemlich seine einzige Arbeit. Wally schlenkerte im Geschwindtempo mit den Beinen, ließ einen abgrundtieferen Seufzer aus und sagte laut und vernachlässigt: „Gott sei Dank“. Dann erbeuete sie schleunigst die einzige Schilfenkante, die der Vater übrig gelassen hatte und die sie eben ihrer Bruder Otto zu Gemüte führen wollte.
„Du Krabbe“, sagte er lächelnd.
Wally lächelte ihn an. „Geschwindigkeit ist keine Hexerei, willst du die Käthe abhaben?“
„Dank, dann bist für keinen etwas übrig.“
„Du sollst Otto den Schinken geben“, mahnte die Mutter.
„Daß sie nur, Mutter“, sagte Otto gutmütig. Und Wally an ihrem biden Hängezopf ziehend, fuhr er, zu ihr getrieben, fort: „Aber ein Fressbrotts bist du doch.“
Wally verzehrte gemüthlich den Schinken. „Wieso denn Otto? Hier geht ja doch Gewalt vor Recht. Und der Schinken schmeckt köstlich. Wenn ich „Jens“ wäre, würde ich auch jeden Morgen zum Frühstück mein Brot damit belegen.“
„Du sollst nicht immer „Jens“ sagen, Wally“, sagte die Mutter verwirschend. Wally sprang auf und umschlang sie zärtlich.
„Ach, Herzensmutter, das verdirbt doch nicht gegen den Rest.“ Jens war ein gar nichtiger, gewaltiger Donnergott mit Hitz und Krach und so. Und ich muß eben Vater immer mit ihm vergleichen. „Jens“ spricht sich auch schneller aus als „der Vater“, und dann hat es den Vorteil, daß niemand weiß, wer gemeint ist. Nun schißt nicht, Herzensmutter, heute ist ja Sonntag — und morgen bist du beim Wally wieder auf eine Woche los.“
Die Mutter fröhlich ihr feuchend über das Haar und konnte nicht mehr schelten.
Wally und Otto verließen nun auch die Laube, um noch einige, auch am Sonntag nötige Arbeiten im Garten zu verrichten. Maria räumte den Tisch ab, Selene setzte sich mit einem Stöß Sandbilder, die geklopft werden mußten, vor die Laube, und die Mutter ging mit dem Schlüssel- fördchen ins Haus.
Käthe legte ihr und schreie gleich darauf mit einem Sandfort zurück. Damit schritt sie tiefer in den Garten hinein nach den Gemütsbeeten, um Salat und Gemüse für den Mittagstisch zu holen.
Wally schürfte hinter Käthe, ihrer Lieblingschwester, her. „Du, Käthe, laß mich mit dir gehen, ja!“ rief sie laut.
Käthe wandte sich um. Ein frohes Köcheln floß über ihr reizendes Gesicht. Sie blieb wartend stehen, bis die Schwester sie erreicht hatte und strich ihr über das Haar.

Wallyfang, wie du schon wieder ruschelig ausstieft. Und ich hätte dir das Haar so fest gestrichelt.“
Wally hängte sich an ihren Arm und hängte neben ihr her. „Verdirbt mir den schönen Gottes Sonntag nicht mit einer Moralpaufe. Es ist noch nicht lange her, Käthe, da hast du auch einmal zerkauft. Man kann wirklich nichts dafür. Und ein Wallyfang bin ich gar nicht. Käthe. Wäre ich einer, dann bist ich das Leben hier zu Hause gar nicht aus, sondern hier in die neue Welt.“
Die letzten Worte hatte Wally mit leidenschaftlichem Nachdruck hervorgebracht. Käthe sah sich erschrocken um, ob etwa der Vater in der Nähe war, aber sie sah ihn eben zu ihrer Verhütung weit hinten, durch die kleine Pforte im Baum, in der Baumkiste verschunden.
„Du Rindstopp“, schalt sie leise, „was sind das für törichte Worte?“
Wally schlang trampfhaft die Arme um die schöne, schlone Schwester und sah mit funkelnden Augen zu ihr empor. „Ach, ich dich ehrlisch, Käthe, du bist am liebsten mit. Wir beide fühlen gleich, das weiß ich. Und du bist auch oft genug außer dir, wenn du mit ansehen mußt, wie Vater so unauweiblich ist.“
Käthe legte ihr erschrocken die Hand auf den Mund.
„So schwieg doch still, um Gottes willen!“
Wally war trotzig den Kopf zurück. „Was ist alle eine Angst hab vor dem Vater? Da ist es ja kaum ein Wunder, wenn er uns alle irritiert. Ach uns — das wäre ja einzeln — aber wie er zur Mutter ist, das empört mich und quält mich unendlich. Und wenn ich erst erwachsen bin, dann kannst du was erleben, Käthe. Ich lasse mich dann nicht mehr einschüchtern. Dann trampe ich auf und sage es dem Vater mal gründlich, wie unverantwortlich er Mutter immer behandelt. Ich seid ja alleammen, daß ihr das zulaßt, es seht euch an Mut. Schämnen müßt ihr euch alle, daß ihr nicht für Mutter tretet.“
Käthe seufzte tief auf und bräute die Schwester fest an sich.
„Ach Gott, Kind, wie leicht dich das gefogt. Wir könnten doch nichts ändern. Mutter will sich ja gar nicht helfen lassen. Ich bitte dich, je nicht unbedenken.“
Wally sah die Angst in Käthes Augen und wüßte sich zornig die aufsteigenden Tränen aus dem Gesicht.
„So mühten wir ihr gegen ihren Willen helfen. Ach Käthe, du bist doch sonst ein so tapferes Mädel. Wir haben doch heimlich schon manchen lustigen Streich vollführt, trotz „Jens“ und „einem“ Donnergötzen. Aber vor keinem Mädel bist du auch eine Memme.“
Käthes braune Augen, in denen es zumellen leuchtete, als hätten sich Sonnenlichter darin gehalten, blühten trübe.
„Kleine, dumme Wally, du verdirbst manches noch nicht. Vater ist doch unser Väterchen, von dem wir alle abhängen.“
Wally zuckte ungeduldig die Achseln.
„Unser Väterchen? Ist das wirklich keine Überzeugung? Was tut er denn, um uns zu ernähren? Müht ihr ab denn nicht alle viel mehr arbeiten, als er? Ist er denn

soviel mehr wert, weil er ein Mann ist? Mutter leistet doch einmal mehr als er, sie schafft, oft über ihre Kräfte, vor sich bis spät in die Nacht die Küche, verlaßt mich etwas für sich. Wenn Vater nicht wäre, ging auch ohne ihn alles am Schindere. Aber wenn Mutter plötzlich ihr Schaffen einstellt, wenn die Brüder die Arbeit niederlegen und ihr drei auch, dann müßt ihr den Mergen, wer der Ernährer ist. Vater hat sich nur in allen Dingen die Mutter zu unterdrücken und zu demütigen. Und noch viel besser als Wally kommt sie beurteilen, daß die Mutter viel fleißiger und tüchtiger und viel selbstloser und aufopfernder war als der Vater. Oh schon hatte ihr das Herz weh getan, wenn sie an den geröteten Augen der Mutter sah, daß sie heimlich Tränen vergossen hatte. Ob auch die anderen Geschwister empfanden, wie Wally und sie, die sie nicht. Wie man ein Wort darüber zögert ihnen gefallen. Maria und Selene waren wohl schon abgestumpft und die Brüder sah sie fast nur zu den Mädeln über oder im Beisein des Vaters. Sie selbst hatte alles was sie empfand, ängstlich wie eine Sünde in sich verschlossen und hätte nie gemagt, ihren Gedanken Worte zu geben.
Und nun sprach die junge Schwester das alles aus. Wie ein Sturm brach es sich Bahn aus ihrer Brust, ihr Atem ging erregt, ihre Augen funkelten in Tränen und das runde Hintergeköpf began langsam gereifte Züge.
Käthe bräute ihr Köpfchen zärtlich belogt an sich. Wally hatte sie in Wally nur den übermühten, fründlich- tüchtigen Wallyfang gegeben, mit dem sie zuweilen, wenn die Jugendlust sich Bahn brechen wollte, lustig herumgeklaut war. Sie natürlich nur, wenn der Vater nicht dabei war. Und man müßte sie erkennen, daß dieses Kind sich allerlei schwere, quälende Gedanken machte.
(Fortsetzung folgt.)

Tiefe. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb sie nach kurzer Zeit. — Auf dem Bahnhof Gotha beobachtete ein älterer Herr zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren. Zu ihrem Schreden erkannte er in dem jüngeren Knaben seinen Enkel aus Berlin. Es stellte sich heraus, daß die Jungen hier in Berlin wohnenden Eltern einfließen werden.

† **Krankenhäuser** (Kauß), 22. Dez. Nachdem die Wiederwahl des Überbürgermeisters Sternberg auf eine weitere zwölfjährige Amtszeit vom Landesherren auf Antrag der Regierung nicht befähigt worden ist, hat der Stadtrat die Neuanschreibung der Stelle beschlossen. Die Gründe der Neuanschreibung sind nach einer Auserkung des Geh. Staatsrates Berner (Rudolfsplatz) in der Art und Weise der Geschäftsführung des bisherigen Überbürgermeisters der Regierung gegenüber zu finden. Überbürgermeister Sternberg habe es nicht verstanden, sich mit den Behörden in das richtige Einvernehmen zu setzen. Im übrigen aber bezeichnet die Regierung den Herrn Sternberg als einen fleißigen, gewissenhaften und guten Beamten. Das erkannte auch die Bürgerfahrgart, an dem bei der Wahl am 8. November d. J. erhielt Sternberg die beträchtliche Mehrheit von 610 Stimmen, während auf einen auswärtigen Kandidaten, Gertrudshausen Weber aus Gollnow in Pommern, nur 248 Stimmen fielen und 47 Stimmen zerstreut waren.

† **Leineweide**, 22. Dez. Auf dem Bahnhof Leineweide wollte gestern nachmittags der Bahndiener August Schenkfäs aus Beuren einen ausfahrenden Güterzug ausweichen und kam dabei unter die Räder des gerade einfahrenden Personenzuges aus der Richtung Wulstien. Schenkfäs erlitt einen schweren Schädelbruch, außerdem wurde ihm der rechte Arm vom Hüftgelenk getrennt. Der Verunglückte, der Kamillenviertel 11, erlag a bald nach seiner Einlieferung in das hiesige Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen.

† **Leipzig**, 20. Dez. Wie in einigen anderen Großstädten, so treibt jetzt auch in Leipzig ein Jopafasch die Arbeit sehr lebhaft. Am Sonntag in der letzten Überstunde hatte eine Baumstraßenstraße ihren Kindern ein Karussell besetzt. Auf der Straße bemerkte sie zu ihrem Schreck, daß ihrer Tochter aus der Mitte des auffallend langen, hellblonden Haars, das sie offen trug, eine Menge Haare in der Länge von etwa 40 Zentimetern abgeschnitten worden waren. Die Polizeibehörde warnt vor dem Jopafaschwerden und rät, die Haare zu schneiden, auch eine kleine Zier.

† **Leipzig**, 22. Dez. Eine 25jährige Arbeiterin aus A.-Lennephe, die längere Zeit ein Verhältnis mit einem 24jährigen Reisenden von hier unterhielt, das dieser seit Ende vorigen Monats gelöst hatte, hatte aus Rache vier über und vier halber Gelder jetzt Verleumdung gegen einen anderen Mädchen, wofür auch weil er sie nach ihrer Angabe zu Unrecht des Diebstahls eines Brillantringes bei der Polizei beschuldigt hatte, den entsetzlichen Einfluß gegen den Mann zu töten. Sie erbrach einen Koffer ihres Vaters, entwendete daraus einen Revolver und mehrere Patronen und verlor sie für Opfer am Dienstagabend etwa zwei Stunden lang in der inneren Stadt. Auf der Vernehmung am Montag hat sie nicht an den Mann, der sein eigenes Verhältnis am Arm führte, heran. Nach kurzer Wortwechsel sah plötzlich das Mädchen, wie die Verfolgerin einen Revolver auf ihren Rücken richtete. Sie sprang auf und fiel ohnmächtig auf Boden. Der Mann brach in heftigen Schreien aus, seine Räder zu und konnte ihr noch rechtzeitig und mit Gewalt das Mordinstrument aus den Händen entwinden. Die Entschuldigte ließ sich darauf ruhig von einem herbeigerufenen Schutzmännchen verhaften. Sie gibt zu, bei klarem Verstande und im vollen Bewußtsein der Folgen ihrer verbrecherischen Tat gehandelt zu haben. Sie ist der Gerichtsbehörde ausgeliefert worden.

† **Leipzig**, 22. Dez. Auf dem dritten Morgenkernschicht in Pöhlau erlitt bei der Nachschicht der Arbeiter Karl Ludwig M. ob es einen tödlichen Unfall. Seine Leiche wurde nach seinem Heimortort Wielau überführt. Der Verunglückte war verheiratet, 53 Jahre alt und hinterließ vier Kinder.

† **Aus dem Königreich Sachsen**, 22. Dez. In den letzten Monaten ist von einer kaiserlichen Firma in der westlichen Städte und Ortschaften Deutschlands „ein Gegenstand in der Weltkrieg von 1914“ massenhaft vertrieben worden. Die Reisenden, die bei Leuten, deren Angehörige in Belgien, Frankreich oder Italien sind, Bestellungen darauf nachschicken und bei den Verbringungen mit einem Mitarbeiter allerhand falsche Angaben machen, die mittels Schwindlern wird von der Landesbestimmungspolizei gewarnt.

† **Brandenburg**, 20. Dez. Ein guter Fana, der allem Ähnlich nach auf die Spur eines grobartigen Schwindlers in einem scheinbar geführten, ist der hiesigen Kriminalpolizei gefällig. Auf dem Hauptbahnhof war des häufige Ereignissen von Personen aufgefallen, die mittels Fernsprecher mit Hannover Verbindungen unterhielten und auch sonst vom Hauptbahnhof aus in ziemlich erheblichem Umfang den Fernsprecher benutzten. Ein gewisser Wieders, der von der Militärbehörde als Rahnenklügler geachtet wird, wurde nun verhaftet. Er ließ in dem bringenden Verlaufe, einer Schwindlerbande angehört zu haben, die es in großen Maßstäbe darauf angelegt hatte, Wechselkäufungen, Hypotheken- und Grundbesitzübertragungen auszuführen, wobei es in erster Linie darauf abgesehen war, Landwirte zu betrügen. Ein Landwirt wurde außerordentlich durch den Schwindel betraugt um 50.000 Mark gepreßt worden. Ein Mann, die den Verbringungen mit dem herbeigefohlenen Landwirte beigemacht hatte, ist nach der Verhaftung des W. angefallen, sie sei durch dessen Machenschaften selbst um 19.000 Mark erleidet worden.

Merseburg und Umgegend.

23. Dezember.

† **Von der Post**. Am 1. Weihnachtstagesfeierabend vormittags findet das Post- und Geldbesetzung statt. Die Briefe werden nach den Landorten zugeführt.

† **Aufnahme in die Landwehrmilitär**. Auf Grund der Verordnung betr. den Aufnahm des Landwehrens fordert der hiesige Magistrat die am Orte anwesenden Wehrpflichtigen, die in der Zeit vom 31. Mai bis 31. Dezember 1898 geboren sind, auf, sich unter Vorlegung geeigneter Ausweispapiere, als Dienstbuch, Arbeitsbuch, Quittungsscheine u. am Mittwoch den 29. Dezember d. J. vormittags von 8 bis 1 Uhr, im Militär-

bureau, Rathaus 1 Treppe links, zur Aufnahme in die Landwehrmilitär einzufinden. Die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen eines besondern Ausweispapieres nicht. Für die abwesenden Wehrpflichtigen haben Eltern, Vormünder, Lehrer, Brotherrn usw. die Anmeldebücher zu besorgen.

† **Krieger-Versammlung**. Im Jagarett der Kaserne A. hier selbst verließ gestern Abend der Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 46 Karl Meißner aus Koppinghausen (Samowar). Der Verstorbenen war am 11. Dezember mit dem Bundesdiensttransport nach hier beauftragt worden. Er hatte im Dien beide Füße erfroren, zu welchem Leiden eine allgemeine Blutvergiftung trat, an deren Folgen der bedauernswerte Mann verstorben ist. Von Beruf Landwirt, hat er ein Alter von 28 Jahren erreicht. Seine Beisetzung findet am morgigen Freitag nachmittags 3 Uhr von dem Reserve-Regiment Mannefeldtstraße aus statt. Sie wird unter Teilnahme der üblichen militärischen Begleitung und mit militärischen Ehren stattfinden.

† **Verbot**. Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir nochmals auf das Verbot des Ausgebens seitens des stellvertretenden kommandierenden Generals aufmerksam, in dem es folgendermaßen heißt: „Zeuge und Zeugin, die außerhalb der gewöhnlichen Betriebe und Räume hergeleitet sind, dürfen in diesen Betrieben und Räumen nicht aufgeführt werden.“ Es hatte die vorige Auffassung gegolten, daß bezüglich der Hausangehörigen der abwesenden Generäle des Vorgesetzten geboten werden könnten. Dies ist, wie die angezogene Erklärung besagt, unter keinen Umständen zulässig.

† **Entgegnung auf von Kupfer, Messing und Rein nickel**. Der hiesige Magistrat erläßt in heutiger Nummer eine Bekanntmachung über die Entgegnung auf von Kupfer, Messing und Rein nickel, auf die wir hiermit noch besonders hinweisen wollen. Da eine Nichtbefolgung der Bestimmungen des kommandierenden Generals des Heeres mit schweren Strafen bedroht ist, ist ein genaues Studium der Bekanntmachung unbedingt erforderlich. Wir empfehlen untern Lesern, sich dieselbe auszusuchen und aufzubewahren.

† **Einschubung von fertigen und gebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Rein nickel**. Die Handlungen, Laden- und Anpflanzungsarbeiten, Fabriken und Privatbetriebe, die abwesenden Generäle des Heeres erzeugen oder verkaufen oder solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben, sind ungenügend verpflichtet, diese Gegenstände abzuliefern. Sie erhalten vielmehr einen Vorwand, den sie auszunutzen und an die hiesige Sammelstelle bis zum 1. Januar 1916 abzuliefern zu lassen haben. Wir bitten untern Lesern, die auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

† **Schöpfpreise für Leder**. Am 1. Dezember d. J. ist die von sämtlichen Generalkommandos gleichlautend erlassene Bekanntmachung, betreffend Schöpfpreise und Bestimmung der Leder, in Kraft getreten. Diese Bekanntmachung enthält eine zahlreiche Positionen umfassende Preisbestimmung, von denen nachstehend die Preise der einzelnen Lederarten verzeichnet werden. Da es oft ungewißheit sein wird, unter welche Art und Sorte ein Leder zu rechnen ist und welcher Schöpfpreis festzusetzen ist, wird hiermit die Kommission für Lederbestimmungen in Berlin, W. 8, Behrenstraße 16, Vertretener Staatsanwälte, D. von Müller, geschaffen worden, deren Gutachten von den Beteiligten angeregt werden kann, und die gleichzeitig der sachverständige Urteil vor Erhebung einer Anlage oder im Strafverfahren zu hören. Die Tätigkeit der Kommission erstreckt sich nicht auf Fälle, die die Heeres- und Artillerieverwaltung abgeben.

† **Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen**. Der „Neichs-anzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen: „Mittels vom 28. Juli 1915 (Neichsgeblatt S. 399) auf weitere Fortsetzung vom 19. Dezember 1915: Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 28. Juli 1915 bestimmt ich, daß in § 1 der Verordnung genannten Gegenstände treten hierunter A. Kraftfahrzeuge, Hilfsfrachten, die für die menschliche Ernährung nicht geeignet sind, Gemenge von Getreide mit Hülsenfrüchten, unter B. Abfälle der Milchweizenmüllerei (Mehlschalen und Kleie), unter C. Weizenmehl (entgerollt), unter G. Futter, das durch Verarbeitung des Weizenstrus als Futtermittel hergestellt ist. Der Stellvertreter des Reichsanwalter. Dehnbach.“

† **Freiwillige Neujahrspostkarten kaufen!** Beim Gedenken des Jahresrückblicks ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, die Postkarten für Neujahrspostkarten nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher zu kaufen, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Wer sich es zu Vorteil, daß die Neujahrspostkarten frühzeitig aufgelistet werden, und daß nicht nur auf die Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Wohnbezirks (O. N. S. W. usw.) und des Viertel-Postamtes erwünscht. Bezüglich der Angabe der Empfänger-Adresse sind die Angaben des Wohnbezirks und der Viertel-Postamtverteilung an allen Postämtern sowie von den Orts- und Landbriefträgern zum Preise von 5 Pf. verkauft.

† **Wilderwertung**. Das königliche städt. Generalkommando in Magdeburg teilt mit, daß die gegenwärtige Kampfmittel an Fleischbräuden es dringend geboten erfordern läßt, daß der Verbrauch an Fleischbräuden möglichst rasch im Winter abgestellt wird. Der Wert des Fleischbräudes läßt sich daher in diesem Jahre nach Möglichkeit auszunutzen werden. Ein reichlicher Verbrauch von Fleischbräuden ist deshalb notwendig, weil durch reichliches Aufstreuen von Fleischbräuden die Verunreinigung durch den Abfall des Abfalls im Winter abgestellt wird. Dieser muß aber in der letzten Zeit auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Der Wert des Fleischbräudes in diesem Jahre in seinem Verhältnis zu dem Schaber, bei dem Fleisch in seinen Samen und an den Fleischbräuden, die zur Volksernährung unbedingt erforderlich sind. Der Abfall des Fleischbräudes soll aber in diesem Jahre deswegen auf die niedrigste Stufe herabgesetzt werden, weil zahlreiche Lager zum Speise ausreichen sind. Das Generalkommando hat deshalb die Garnisonkommando seines Befehlbereichs angewiesen, auf Erhalten der Jagdbühner Militärpersonen, die Jäger sind und auch sonst die Jagd auszuüben

plügen, für die Jagden zu beurlauben. Entsprechende Anträge sind an das Garnisonkommando zu richten.

† **Der Bezug von Stahlblechen** (Schreibfahnen) bei der Armee. Der Reichswehrminister hat den hiesigen Stahlblechfabrikanten in ihrem Verhalten, entlassene Fabrikanten durch gleichwertige Kräfte zu ersetzen, amtlich zu unterstützen, werden sämtliche Dienststellen ersucht, dahin zu wirken, daß nur solche Stahlblech bezogen werden, die in deutschen Fabriken hergestellt sind. Deutsches Erzeugnis sind Fabrik, die eine der folgenden Firmenbezeichnungen tragen: Draht und Co., Zierloch, Scheinle und Wälder, Berlin, G. B. Leo Radt, Leipzig-Blaschke, Hermann Müller, Leipzig-Gindenau, Diamantwerke Reichendrand, S. Röber, Berlin, H. Schaber, Zierlohn, G. Soemmen, Bonn.

† **Standesamtliches**. Das hiesige Standesamt ist am 1. Weihnachtstagesfeierabend vormittags von 11–12 Uhr zur Entgegennahme von Sterbeanzeigen geöffnet und am 2. Weihnachtstagesfeierabend geschlossen.

† **Die Sperrung der Provinzialstraße Merseburg-Leipzig** auf der Strecke zwischen Kilometer 61A bis 61,7 in Rur Preß ist aufgehoben und die Strecke für den Verkehr wieder freigegeben.

† **Schwer verdrumt**. Als am Dienstag die Frau des Anwohners 3. im Dorfwerk einen Topf mit heißem Wasser aus dem Ofen geholt hatte und dafür einen anderen Topf auf das Feuer stellte, fiel während der Zeit, als sie nach der Küche zum Einlassen des Wassers gegangen war, ihr zweijähriges Söhnchen in den auf dem Fußboden stehenden Topf und verletzte sich den Hinterkopf des Kopfes sowie die vorderen Partien sehr erheblich. Am den erlittenen schweren Verletzungen ist das arme Kind am anderen Tage verstorben. Für die Hausfrau dürfte der traurige Fall eine Warnung sein, Topfe mit heißem Wasser stets zu schließen, daß Kinder mit denselben nicht in Berührung kommen können.

† **Der Merseburger Kreisverband**, vom Kreisanschluß herausgegeben und von der Stolbergischen Buchhandlung in Kommission genommen, hat sich kürzlich dem Weihnachtsgeschenke einer durch den hiesigen Buchhändler Buchhändler sehr erheblich. Am den erlittenen schweren Verletzungen ist das arme Kind am anderen Tage verstorben. Für die Hausfrau dürfte der traurige Fall eine Warnung sein, Topfe mit heißem Wasser stets zu schließen, daß Kinder mit denselben nicht in Berührung kommen können.

Ein Weihnachtslied für das Jahr 1915.

(Met. Helge Nacht auf Entschleunigung.)
Nacht zu Nacht, Nacht des Friedens,
Nacht voll Liebe und voll Glück,
Weihnacht! Wie ein Stern
aus der Kindeit zum Glück;
Da wir glücklich, glanzvoll offen,
Bei des Christbaums Wonnedich,
Da die Himmel sich erschließen,
Ahnen wir die Erde nicht.

Ungehört sind die Klänge,
Die des Schicksals Räder schau,
In der Jugend freie Klänge
Auf der Welt der Schlacht auf
Wir der armen Tante von Eilen
Düel nach der Kriegsmund,
Schlech freigen unsere Wesen,
Unre Eider himmelan.

Und doch sind wir wieder frohlich
In der Kriegesweidenacht,
Da uns, Sehnsucht, so imde
Dein begleitend Luge lagt;
Ich dein Auge, himmellich reine,
Das erleuchtet unsern Pfad,
Ich träufel uns mit feiner Liebe,
Wenn der Kriegsmund uns empfangt.

Wenn wir heute zu dir fischen,
It's ein Wunsch, dir zu danken;
Sei der nächsten Weihnacht Schimmer
Mit des Sieges Glanz vermählt.
Schlusend in deiner Wiege
Schläft der Hoffnung seines Glück,
Gib den Sieg dem Vaterland,
Frieden einem Volk zurück.

Eugen Peter.

† **Das Dürrenberg**, 22. Dez. Die benachbarte Kohlengrube in Lohwitz — der hiesigen Gl. Saine gehörig — wird seit einiger Zeit mit den Umfahrungen aus dem Elektrizitätswerk in Dürrenberg versehen, um vom Dampf in den elektrischen Betrieb übergeführt zu werden. Die Kabelanlage erfolgte bereits. Infolge der Kriegsführung wird die Unternehmung verzögert, da die Unternehmung länger Zeit beansprucht und so läßt sich ein Abschluß der Umgestaltung kaum vor dem Frühjahr 1916 ermöglichen.

† **Deilwig**, 22. Dez. Das Schachdenkmal, welches am Sonntag nachmittags auf dem Mittelgut des Herrn Godecke hier ausbrach und binnen kurzer Zeit verdrückt und Schade in einen Schimmerhaufen verdrückt ist, nicht auf Anhalten zurückzuführen, wie die Unternehmung erwiehen hat. Somit dürfte Hoffbarkeit über die Wiederherstellung vorliegen. Der Grund, weshalb verschiedene Wehren erst hat am Brandberg erliegen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das Telephon in den Nachmittagsstunden nicht benutzt werden konnte und sich deshalb auch die Feuerwehren verzögerte. Dem wurde auch bei dem Brande die nötige amtliche Leitung der Wehren vermittelt, welche eine rationellere Bekämpfung des Brandes ermöglicht hätte.

† **Wrischona**, 22. Dez. Die hiesige Gemeinde beschloß von dem hier aufstehenden Dahnmannschen abzuhauen und darüber den aus der Gemeinde im Jahre 1898 in eine Wrischonastraße zu bereiten. Bereits im Vorjahre ist hier und auch in der Nachbargemeinde Wrischona der nämliche Schemas ausgefallen und der Ab-

Schürzen
in reicher Auswahl. Alle Sorten in jeder Preislage.
Als Neuheit:
Wiener und spitze Formen.
A. Henckel,
Oelgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

Rheumatis-
mus lachis, nicht, können Sie selbst bekämpfen, ich will nichts verkaufen. Für Auskufft Freimake beifüg
Brandt, Kreisgeschulbeamter a. D.
Halle a. S. 405 Jakobstrasse 44

Durch eigne Fabrikation bin ich immer noch in der Lage
10 Stck. Zigarren zu 40 Pfg.
zu verkaufen
Hugo Thomas, Oelgrube 35

Fahrrad-
Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Gläder, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftkammer
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Herrn. Beer ten., Markt 3.

Giess-
Formen
in grosser Auswahl.
Wilhelm Köhler,
Gothardstrasse 5.

Bunscheffenz,
Kognak,
Rum,
Diverse Liköre,
Zigarren, Zigaretten,
und in Höchstqualitäten, em- pfehlen sich
Reinhold Rietze, Kaiser-Drug.
Hohmarkt Tel. 390.

Mehrere
Kanarien-
Edeltrollen
Et. 10-12 Mk und zu ver- kaufen
kleine Mitter- straße 411 I.

Schollfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

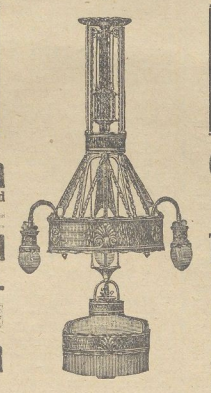
Kaufe
ganz neue, gebrauchte Herren Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wände, Schuhe, Stühle und dergleichen mehr.
H. Apell, Delarube 7.
450 Mk. auf Da lehen gegen hohe Vergüt. und mo: att Rückgabe auf die Dauer von sechs Monaten gestellt.
G. H. Off. unt. **100 Z** an die Geschäftsstelle d. W.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in nur soliden und preiswerten Ausführungen
Kristall-Schalen, -Teller, -Flaschen, -Römer, -Vasen
Frühstück-Geschirre 1813 mit Strenblümchen
Waschgarnituren, Küchengarnituren, Tafelgeschirre

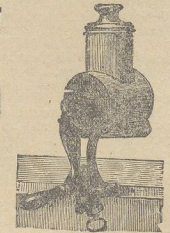
Feldpostartikel
Militär-Taschenmesser
Feld-Essbestecke
Silber für den Nahkampf
Taschenlampen
Luft-Feuerzeuge
Blech-Bosen mit Ring
Wärmeföden
Hartspritus-Kocher

Koch- auf Vorrat
Lampen
für Spiritus, Gas (und elektrisch Licht)
Osramlampen
Teppich-Kehr- Maschinen
Bohnerbesen
10.50 13.50 16.-



Isolier- Flaschen
Wärme- Teller
Wärm- Flaschen
Roch- Kisten
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Krofmashinen
Fleischmaschinen

Garnituren für
Nagelpflege
Toiletten - Artikel
Brenn- Apparate
Rasier - Apparate
ff. Damentaschen



Fernrat 329 Paul Ehlert, Merseburg Entenplan 11.

Enteignung

Ablieferung und Einziehung von fertigen und gebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall.

Auf Grund der zum öffentlichen Auktionen gelangten Bekanntmachung des stellv. Kommandierenden Generals (wech mit rotem Rand) vom 16. November/4. Dezember 1915 und die Ausführungsanweisung des Reichsausschusses dazu vom 10. Dezember 1915 wird hiermit

für den Bezirk der Sammelstelle III Merseburg folgendes verordnet:

- I. **Bezirk der Sammelstelle.**
Zum Bezirk der Sammelstelle III Merseburg gehören:
a) die Stadt Merseburg,
b) die Gemeinde- und Ortsgebiete der Amtsgebiete Frankleben, Spergau, Dürrenberg, Wollenburg, Meuselau,
c) die Gemeinde- und Ortsgebiete: Neißeborn, Büdnitz, Knapendorf, Schölar, Corbeitz, Rühnebeckel und Böden.

II. **Ablieferungspflichtige Gegenstände.**
Die Gegenstände, die überhaupt von der Enteignung betroffen werden, sind in der Anweisung zu § 2 der Bekanntmachung des stellv. Kommandierenden Generals vom 16. Nov. 4. Dez. 1915 in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

III. **Ablieferungsstelle.**
Die von der Verordnung Betroffenen sind verpflichtet, die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände an dem von der Sammelstelle noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt in Merseburg, in der Turnhalle in der Brauhausstraße abzuliefern.

IV. **Einziehung und Ablieferung.**
Die Einziehung und Ablieferung der beschlagnahmen Gegenstände erfolgt nach Ortshaupten, in der Stadt Merseburg nach Straßen getrennt.

V. **Meldungen.**
Alle Betroffenen erhalten zu diesem Zweck in den nächsten Wochen von der unterzeichneten Sammelstelle durch Vermittlung des Gemeindevorsethers (Magistrats) eine Anweisung (Zinn), wonach das Eigentum an den in ihrem Besitz befindlichen beschlag nahmen Gegenständen auf den Reichsmilitärkreis übergeht. In dieser Anordnung sind Tag und Stunde der Ablieferung genau angegeben.

VI. **Meldungen.**
Wer bis zum 15. März 1916 eine Aufforderung zur Ablieferung der in seinem Besitz befindlichen, der Beschlagnahme unter- liegenden Gegenstände nicht erhalten hat, hat dies in der Zeit vom 16. bis 25. März 1916 der Sammelstelle III Merseburg, Rat- haus 2 Treppen, Zimmer Nr. 19, schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

VII. **Handlungen, Läden- und Inkassationsgeschäfte, Fabriken usw. betreffend.**

Wegen der Handlungen, Läden- und Inkassationsgeschäfte, Fabriken und Werkstätten, die oben genannte Gegenstände erzeugen oder herstellen, oder solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben, ergoht in den nächsten Tagen besondere Verfügung.

VIII. **§ 13** außerdem erwünscht, daß auch nicht von der Ver- ordnung betroffene Gegenstände aus Kupfer, Messing und Rein- metall, z. B. Büchertische, Teelampen, Kaffeekannen usw. (vergl. § 10 Absatz 2 der Verordnung) freiwillig abgeliefert werden. Die Abnahmepreise hierfür sind die gleichen wie in § 7 der Verordnung.

IX. **Sonstiges Material und Altmetall.**
Ferner werden sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Bronze, Messing, Eisen, Chrom, Nickel, Stahl und Reinmetall, sowie Altmaterial aus diesen Metallen, soweit sie nicht schon durch frühere Verordnungen beschlagnahmt und der Metallwerke der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet sind, ange- nommen.
Für diese Gegenstände und Altmaterial werden aber nur die niedrigeren Preise gemäß § 10 der Verordnung vergütet.

X. **Bezahlung der abgelieferten Gegenstände.**
Gegen Abgabe der Metalle wird eine Anrechnung erteilt. Die darin festgesetzte Entschädigung wird nach Ablauf von 3 Tagen in der Kassenkassette der Stadt Merseburg gegen Rückgabe des mit der rechtsgültigen Unterschrift des Empfangsberechtigten versehenen Anrechnungsscheines ausbezahlt.

XI. **Auskunftsstelle.**
Auskunft wird erteilt:
im Rathaus zu Merseburg, II Treppen, Zimmer Nr. 18.

XII. **Strafbestimmungen.**
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafge- setzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszu- geben oder sie auf Verlangen der Sammelstelle zu überbringen oder zu überlassen zuwiderhandelt;
2. wer unzulässig einen beschlagnahmen Gegenstand befreit schafft, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft, oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn ab- schließt;
3. mer der Verpflichtung, die beschlagnahmen Gegenstände zu veruabren und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. mer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
Merseburg, den 20. Dezember 1915.

Gammelstelle III. Merseburg.
Der Magistrat.

Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Mersburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Ausrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Januar 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Mersburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Durch seine regelmäßigen wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ wird der den Lesern gebotene Stoff nach den verschiedensten Seiten hin ergänzt und bereichert.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lebensbedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Mersburg.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag des Mersburger Correspondenten.

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Über den gegenwärtigen Krieg wird viel Schönes und Treffliches geschrieben; wer aber hätte Zeit und Gelegenheit, das Beste zusammenzufassen und daraus ein rundes, klares Bild des ganzen Kriegstheaters herzu-

stellen? Manche Quellen sind sogar einem wohlunterrichteten Leser nicht zugänglich. Nun diese Arbeit bejogt in völlig befriedigender Weise der „Wälterkrieg“ (Herausgegeben von Dr. G. S. Bach, Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart) wozu man sich in den neuesten Bänden 55 und 56 wieder zuwenden kann. Wir lesen da von den Kämpfen am Jönin, die später untern Kindern und Enteln so leuchtend wie die Latern an den Duppeler Schanzen, von Hämpfung u. a. ins Gesichtsbuch gesetzt werden. Wir hören von fähigen Streifjungen österreichischer Führer in der Bukovina; ein Kapitel aus dem alten, schicksalreichen Draufgangkrieg. Und zum Abschluß der Russen aus Galtigen kommt noch einmal die wilde Kunde von ihrem Groteln, die wie eine schäumigste Wolke all ihre Kriegssphäre umgibt. — Es folgt nun die große Durchbruchschlacht von Zarnow-Gorlice und die ganze gewaltige Reihe von Kämpfen bis zur Wiedereroberung von Przemschl. Von den Einzelkämpfern ist der „Aufstich zum gelblichen Zillanensbrunn“ von herrlicher indischer Frische, die Schilderung dessen, was die 42-Zentimeter-Gaube von Stoba leistet, sehr beachtenswert; über die Einnahme von Gorlice und Zarnow, die Erstürmung der Seebergänge und die Erstürmung von Radymno werden Bilder gegeben, in denen die wilde Größe, die grelle Farbpalette und die Fülle des Schwerecks großer Kampfbildungen zu gewaltigem Ausdruck kommt. — Über die vielen schönen Abhandlungen ist diesmal besonders zu sagen, daß manche auch landschaftlich von hohem Reiz sind. Jedes Heft kostet 30 Pf.

Der neue Hauptbahnhof in Leipzig ist dieser Tage durch eine Feier in seiner ganzen Ausdehnung endgültig dem Verkehr übergeben worden. Damit ist der größte Bahnhof der Welt mitten in der Kriegszeit bei und unter vieler schönen Abhandlungen ist diesmal besonders zu sagen, daß manche auch landschaftlich von hohem Reiz sind. Jedes Heft kostet 30 Pf.

Vermischtes.

* Aus dem D-Zug gestürzt. Der 40-jährige Landjurmännchen B. i. aus Dresden stürzte auf der Heimreise aus dem Lokale zwischen Gurtow und Landsberg (Wartze) aus dem D-Zug und war sofort tot.

* Ein Feldpostbild wurde auf einem Postamt in Berlin (Mitte) entlarvt. Klagen, daß Briefe von Kriegern an ihre Angehörigen nicht ankommen, veranlaßten die Leitung des Amtes zu scharfen Beobachtungen. So entdeckte man, daß ein junger Mann namens Hans Radmann aus Neustolln, der auf dem Amte die aus dem Felde eingehenden Briefe auszuliefern und zu ordnen hatte, von diesen Sendungen einige in seine Privatbriefe mischte. Seit man zu und fand bei dem Angetreuen noch jedes Briefe

Er hatte es auf das Geld angesehen, das manche Soldaten an ihre Angehörigen schicken.

* Ein englischer Zudeckdampfer in Bordeaux verbrannt. Von 10 000 Ballen Zucker, die der englische Dampfer „Ormond“ von New York nach Bordeaux brachte, wurden nach einer Feuerschicht nach umbelebender Reife gereinigt. Die Unordnung in Bordeaux wurde dadurch verschuldet, daß die Ausladung jener Zudeckdampfer seit vierzehn Tagen stets verweigert worden war.

* Großfeuer. Am Montag morgen brach auf der königlichen Domäne Nol bei Londen in Schleswig-Holstein Großfeuer aus, das recht um sich griff. Die ganze Anlage verbrannte, darunter auch 900 Saft Feiler, die am gleichen Tage geliefert werden sollten. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entschädigungslage ist unbestimmt.

* Die ältteste Person des Kreises Nordböhmen ist und auch wohl der Provinz Schleswig-Holstein, der alte „Bater Granz“ in Neuenkirchen, begibt am 30. Dezember bei nachstimmiger leiblicher Müdigkeit seinen 102. Geburtstag. Sein Haus mit ihm täglich die Kriegsergebnisse verfolgen, die er mit großem Interesse verfolgt.

* Die Erhaltung von Ehrenschildern als der Kriegszeit. Die Hotelier- und Wirtvereinigung der Hochwogeln hat in einer in Solmar abgehaltenen Sitzung beschließen, die Regierung in einer Eingabe zu ersuchen, Maßnahmen zum Schutze der in den Kämpfen getöteten Verteidigungskämpfer, Wochhäuser, Unterstände usw. zu ergreifen, damit diese der Nachwelt auch in Friedenszeiten als historische Ehrenschilder erhalten bleiben.

* Die 42-Zentimeter-Granate als Kriegswahrzeichen. Die Stadt Anna beschließt, bei dem neuen Rathaus ein Wahrzeichen zur Angelegenheit aufzustellen. Sie wandte sich an die Firma Krupp mit der Bitte, ihr eine Kugel einer Granate für die „Wilde Berta“ zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Firma Krupp hat sich bereit erklärt, eine naturgetreue Nachbildung einer solchen 42-Zentimeter-Granate zu liefern. Dieses eigenartige Wahrzeichen wird im Monat Januar angefertigt werden.

* Ungläubliche Gemütskräfte. Vor einigen Tagen fuhr mit der „Saara“ mehr ein 8-jähriges Mädchen, das bei der „Saara“ in Hamburg nach einer untererlichen Station. Als der Insulid, der ein künstliches Bein hatte, zur Wiedergabe seiner Schmerzen einen Augenblick aufstand und an das Fenster trat, legte sich ein anderer Fahrgast auf seinen Schlag am Fenster. Das bössige Erleiden des Kriegsbekämpften, um seinen Körper wieder einzuräumen, da er nicht länger stehen konnte, weil eine Granate ihm ein Bein weggerissen habe, beantwortete der Wählung mit der unglaublich gefühlsvollen Bemerkung, er hätte sein Bein nicht dorthin halten sollen, wo die Granate einschlug. Mann kann begreifen, daß sich der Fahrgast eine gerade Erwähnung bewacht, der ein Wirtswirtlichkeits dadurch den richtigen Ausdruck gab, daß er dem Wählung ins Bild rechts ein paar hinter die Ohren gab, daß es nur so fruchtlos. Dann packte er ihn am Kragen, als der Zug gerade in Gabenberge hielt und wart ihn furchbar auf ihr Hin- und Her. Die anderen Fahrgäste begrüßten diese Urteilsvollstreckung mit lautem Bravo.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend 6 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter.

Frau Dorothea Strumpf im 85. Lebensjahre.

Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mersburg, 21. Dezbr. 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Obere Breite Straße 20 aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Begräbnis unserer Lieben

Martha

sagen wir herzlich Dank insbesondere Dank Herrn Pastor Bogt für seine tröstlichen Worte am Grabe Dank Herrn Lehrer Buchmann und der lieben Schulkinder für den schönen Trauergefang und Vorbertrag, sowie allen Verwandten und Bekannten, die ihren Satz so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Ehrengeleit gaben.

Senfa, Leipzig, den 22. Dezember 1915.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Hermann Schmidt, 3. St. in Breslau. Frau Emma Schmidt, geb. Sommerfeld. Berta Sommerfeld.

Heute morgen 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Kunze

im 63. Lebensjahre.

Mersburg, den 22. Dezember 1915.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Globicaner Strasse 23 aus statt

Nachruf.

Am 20. d. Mts. verstarb unser teures Mitglied

Karl Block.

Wir werden ihm in unserem Verein ein ewiges Andenken bewahren.

Radfahrer-Verein „Jugendlust“ Lößitz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Mersburg, 22. Dez. 1915

Geschwister Bastian.

Abbruch.

Grube Köschau; sof. billig zu verkaufen 4 schöne Schindeln zum Wiederaufbau geeignet, 350 cbm gutes Bauholz, 1000 Sparren, 1000 Schod Holz u. Spalter, 1000 Schod Stollen.

150000 Dachziegel, Kauerleine und verläßt bereit.

E. Schübke.

Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr verschied nach jahrelangem Leiden unsere liebe Tante, Gross- und Urgrosstante

Frl. Auguste Götze

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Götze.

Beerdigung Freitag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Sand 23.

Ein neuer Pelz,

noch nicht getragen, zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Brendel Mersburg.

Eine weiße Pelzboa preisgünstig zu verkaufen. Näheres bei Karl Götze, Kleine Ritterstr. 91.

Stuhlschiffen,

fast neu, preiswert zu verkaufen. Preis. Markt 26 I.

Ein großes Selbstschneidwerkzeug billig zu verkaufen. Friedrichstr. 13 II.

Kinder-Kastenschiffen zu verkaufen. Galtze Str. 61 v

Einspännen-Lastwagen zu kaufen gesucht. Ostharbstr. 2

6000 Mark

per 1. Januar oder 1. April zu vergeben. Näh. Ostharbstr. 2.

Salzstraße 25

ist eine herrschaftlich eingerichtete Etage, best. aus 10 Zimmern mit Garten event. Pferdeh Stall und Wagenremise, per 1. April 1916 zu vermieten. Näheres bei Karl Götze, Kleine Ritterstr. 91.

Steinstraße Nr. 7

ist die Barterrenovierung mit Gas u. Elektrisch zu vermieten. Preis 300 Mk. Zu erf. im Hinterhause.

4-Zimmer-Wohnung

1. April oder früher zu beziehen. Lindenstr. 18.

Alleinstehende Dame sucht Stube, Kammer u. Küche event. 2 Stuben u. Küche. Off. u. B 28 an die Exped. d. Bl.

Bedrag ich einer der besten Zimmer mit Berliner Ofen für sofort für unselbst Herr gesucht. Angebots erbeten unter V an die Expedition d. Bl.

Puppen- und Spielwaren

kaufen Sie bekannt billig bei

Hans Käther, Markt 20

Mitglied des
Rabatt - Spar - Vereins.

Enorm große Auswahl — Viele Neuheiten

Adler-Drogerie

Inh.: Kurt Atzel

Entenplan Fernsprecher 311 Entenplan

Parfümerien in Atropen, Flaschen und ausgewogen
Eau de Cologne, einzelne Flaschen und Original-Ristchen
Seifen und Kartonagen in reicher Auswahl
Christbaumlichte u. Wachsstöcke in versch. Preislagen
Engelshaar Silberfäden Glücksfiguren

Schürzen

große Eingänge aller
letzten Neuheiten für
Damen und Kinder in
jeder Preislage und
allen Stoffgattungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Schmidts Gasthaus Meuschau

Am 2. Weihnachtsfeiertage

2 große Streichkonzerte

der gesamten Landsturmkapelle des Bataillons Merseburg

Auserwähltes Weihnachtsprogramm

Anfang 1/4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Eintritt 40 Pfg.

Hierzu laden ein
Schmidt, Gastwirt. Bartsch, Kapellmeister.

Onophon - Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von
Donnerstag
bis Sonntag.

Unser Kaiser, unser Stolz. Aktuell.
In der Pension. Komödie.
Bubi und der lebende Mannes-
quin. Komödie
Rechte-Loche. Aktuell.
Wenn die Not am größten. Weib-
nachtsbild.

Die Rache des Blutes.

Drama in 3 Akten.

Für meinen Vater.

Drama in 2 Akten.

Somnambolismus

oder die

Nachtwandlerin.

Lustspiel in 2 Akten.

Am 1. u. 2. Feiertag v. 8 Uhr ab

Jugendvorstellung.

Anfang der Abendvorst. 7 Uhr.

Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial - Geschäft

für

sämtliche Militär-Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Hemkleider u.
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher,
Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken,
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 269.

Merseburg, Entenplan 7.

Tüchtige Dreher

werden für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht.
Wegelin & Hübner, Hallea S., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, A.-G.

Pianola,

wenig gespielt. Neuer 1250 Mk
mit 30 Notenrollen im Werte von
circa 270 Mark. Ist für den Aus-
nahmepreis von 750 Mk. zu ver-
kaufen oder zu vermieten.

B. Döll, große U. ritterstr. 33/34

Empfehle
prima Rind-, Kalb- u
Hammelfleisch,
sowie ff. frische Wurst.
Sternberg, Leunaer Str.



Kriegerbeerdigung.

Dazu treten die Kameraden
Freitag den 23. Dezember
nachmittag 2 1/2 Uhr
Schmale Straße 6 an.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten.

Die Vorsitzenden.



Wollwaren und Trikotagen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

Kopf-Schützer
Ohren-Schützer
Brust-Schützer
Knie-Wärmer
Lein-Binden
Taschen-Tücher
Frottier-Tücher

Strick-Westen
Ärmel-Westen
echte Bleiye-Westen
Leder-Westen
Handschuhe
Socken
Fuß-Schlüpfer

Wolldecken — Reisedecken
Schlafsäcke — Wäschesäcke

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Ein Lehrling

kann sofort oder Oitern einreten
W. Wittenbecher,
Sandels' Ärtner, Neumarktstor 1

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Nr. 100/101

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftsatzkosten 10 Pf. Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung über dem Text. Schluß der Anzeigenannahme: 3 Uhr nachmittags.
— Geschäftsstelle: Deigrabe 3. —

Nr. 301.

Freitag den 24. Dezember 1915.

42. Jahrg.

Die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo. — Die Engländer in Kavalla gelandet. — Französischer Vorstoß am Hartmannsweilerkopf. — Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt. — Der Vormarsch nach dem Suezkanal.

Die neuen Zehn-Milliarden.

Übermals sind zehn Milliarden Mark vom Deutschen Reichstage bewilligt worden — zum vierten Male seit dem Beginn des großen Völkerrings. Und abermals wurde nicht viel geredet, sondern kurz und bündig gehandelt. Wo des Vaterlandes Dasein auf dem Spiele steht, geniert sich für die deutsche Volksvertretung nicht langes Parlamentieren, sondern schnelle Erledigung und Annahme derjenigen Forderungen, die im Interesse des Reiches unerlässlich sind.

Die neue Kreditbewilligung liefert Freund und Feind den schlüssigen Beweis dafür, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit einheitlich und kraftvoll dem großen Ziele zustrebt, das unsere Gegner durch frenetische Entseesselung des Krieges uns aufgezwungen haben: der sieghaften Durchführung des Krieges und der Erreichung eines starken, ehrenvollen und erfolgreichen Friedens. Die wichtige und wichtige Art, mit der der Deutsche Reichstag die zwingende staatliche Notwendigkeit der Kreditgewährung auf sich nahm, wird und kann auch dort ihren Eindruck nicht verfehlen, wo man noch immer in trügerischer Verblendung auf Zeichen der Schwäche und Ermattung in Deutschland hofft. Deutschland ist stark und fest und willens, den einschlagenden Weg unter Voraussetzung aller erforderlichen Mittel weiter zu schreiten. Deutschland und der Reichstag — das ist in diesem Falle so gut wie gleichbedeutend. Der Deutsche Reichstag ist heute wiederum nichts anderes gewesen als der Widerklang der Empfindungen und Forderungen der Deutschen draußen im Lande.

An dieser Forderung wird auch nichts geändert durch die Abnahme der Kreditbewilligung. Die Abnahme der Kreditbewilligung ist ein Zeichen der Stärke und Festigkeit des deutschen Volkes. Die Abnahme der Kreditbewilligung ist ein Zeichen der Stärke und Festigkeit des deutschen Volkes. Die Abnahme der Kreditbewilligung ist ein Zeichen der Stärke und Festigkeit des deutschen Volkes.



der schon so manche Köpfe bei uns vernagelt hat. Im Empfindungsleben des deutschen Volkes, auch natürlich der deutschen Arbeiterschaft, haben diese Auffassungen keinen Boden, und unsere Feinde werden nur zu bald gewahr werden, wie wenig sie aus der Politik der sozialdemokratischen Außenleiter für sich werden Kapital schlagen können.

Für die Sozialdemokratie selbst als Parteigebilde ist der Vorgang natürlich von erheblicher Bedeutung. Vom innerpolitischen Standpunkt aus wird man es nur begreifen können, daß sich die Geister hier einmal klar geschieden haben und man wird abwarten können, ob und welche für den Zusammenhalt der Partei wichtigsten Folgerungen sich daraus ergeben werden. Unzweifelhaft ist die Haltung der Mehrheit, die durch den Abg. Geier im Reichstage vertreten wurde, logischer, einfacher, natürlicher: wir sind mit diesem deutschen Lande auf Gedeih und Verderb verbunden, vieles darin paßt uns nicht, aber jetzt, wo es um Gut und Leben geht, machen wir uns, was nötig ist. Die Minderheit ist, wie die Erklärung des Abg. Geier deutlich zeigte, in ihren Beweggründen unsklar und zerfahren; sie leugnen wohl die Notwendigkeit einer nationalen Verteidigung nicht, aber sie will sie ihrerseits nicht oder wenigstens nicht mehr mitmachen. Es kommt hinzu, daß die Minderheit in sich wiederum gespalten ist. Neben die 20 Deklaranten treten noch etwa 14 Abgeordnete, die auch gegen die Kredite waren, aber sich aus Disziplinargründen der Gegenerklärung nicht anschließen wollten, zum Teil wohl auch andere Motive für ihre Ablehnung hatten und sich daher von der Abstimmung fernhielten. Innerhalb der Sozialdemokratie wird es also zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Zugunsten aber wird das deutsche Volk seinen Kampf gegen die vielen Feinde draußen ebenso sicher, fest und hoffentlich siegreich fortführen wie bisher.

Der Weltkrieg.

Zur Friedensfrage.

Im schweizerischen Nationalrat brachte am Mittwoch Oswald Zürich im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion folgende Interpellation vor: Gehört der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegführenden seine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen?

Als Chef des politischen Departements antwortete Bundesrat Hoffmann auf die Interpellation u. a.: Wir achten die Gefühle, aus denen die Anfrage der Interpellanten herorgeht; somit ist jedoch darauf zielt, eine direkte Friedensaktion des Bundesrates herbeizuführen, müssen wir Vorbehalte machen. Ein solcher Schritt ist zum voraus dem Mißerfolg geweiht und der Abwendung ausgelegt, solange nicht auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien das Friedensbedürfnis die ihm entgegenstehenden, im Gange der Ereignisse begründeten Widerstände durch eine im eigenen Lande vollzogene Wendung der öffentlichen Meinung ohne fremdes Zutun überwunden hat. Ist diese Wendung noch nicht vollzogen, so müssen nicht nur alle fremden Interventionsbewegungen auf dieses Gebiet fallen, sondern sie werden geradezu als lästige und wenn fremdenfeindliche Einmischung empfunden und können sowohl der Sache des Friedens, als auch der zwischenstaatlichen Beziehungen zum Schaden gereichen. Es ist Sache der individuellen Auffassung, ob der Friedenswille kräftig eingeklagt und zu einem ausreißenden Ergebnis geführt hat. Der Bundesrat hält dafür, daß das heute noch nicht der Fall ist.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage.

Bemerkenswert ist, wie russische Blätter schreiben, daß im Oberbefehl über die Entente-Truppen auf dem Balkan in den letzten Tagen wichtige Veränderungen vor sich gegangen sind. Auch die englischen Truppen sind nunmehr unter den Oberbefehl Joffre gestellt worden, der eine einheitliche Führung der Operationen in Saloniki und Mazedonien übernimmt. Das Schicksal einer solchen einheitlichen Führung hat sich besonders in den letzten Schlachten unweit der gleichischen Grenze empfindlich fühlbar gemacht.

Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Sofia: Wie verlautet, steht die Abhaltung eines Kriegsrates der Biederbündnisstaaten in Durazzo bevor. Es soll entschieden werden, inwieweit man auf die militärische Unterstützung der Serben und Albanen rechnen könne. Auch Essad Pascha werde an dem Kriegsrat teilnehmen. Ein hervorragender italienischer General werde nach Durazzo kommen, um der Beratung zu präsidieren. Von ihr werde auch das Eingreifen Italiens abhängen.

Die Balafer Nachrichten melden aus Rom: Zahlreiche englische Offiziere kehrten mit den letzten Schnellzügen aus Durin und Brantnach ein; sie fallen bereits sehr auf. Da ihr Aufenthalt sich verlängert, wird auf eine gemeinsame italienisch-englische Aktion geschlossen.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Österreichisch-ungarischer Gesandtschaftsbericht.

Bei Apet wurde neuerlich 60 von den Serben vergraben Geiseln erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Die Wiener Allgemeine Zeitung erzählt aus Athen, daß im Drintal blutige Kämpfe zwischen den aufständischen Albanern und den zurückstehenden Serben toben. Die Albaner haben die Reste zweier serbischer Divisionen bei Spas angegriffen und sie vollständig aufgerieben. Einzelheiten fehlen noch aus.

Österreichisch-ungarische Landung in Albanien?

Die Gazette di Venetia behauptet, folgendes erfahren zu haben: Ein österreichisch-ungarischer Geschwader, aus Torpedobojen und zwei Kreuzern vom Typ Kaiser Karl VI. sowie 19 einheiten freigebender Kriegsschiffe bestehend, erschien am Tage nach den Fahrten nach San Giovanni di Medua vor Durazzo und beriefte alle Dampfer und Segelschiffe jeder Nationalität, nachdem der Kommandant die Rettung der Bemannung angeboten hatte. Die Einwohnerschaft von Durazzo, die eine Beschießung des Ortes fürchtete, empfing von dem diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns die Versicherung, daß Österreich der Bevölkerung nichts zutun werde, daß aber die Anwesenheit des Geschwaders die Unmöglichkeit der Besetzung von der Seeheraus Italiens beweise und daß nicht die Italiener, sondern Österreich-Ungarn bald in Albanien landen werde.

Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo. Das "Welt Journal" bringt eine Drahtnachricht aus Athen, wonach in dortigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß einige bulgarische Abteilungen bereits vor Thessalonien stehen, um über Tirana nach Durazzo vorzuziehen.

Freche Annahmen des Wiederbundes.

Das "Neue Wiener Journal" vertritt die Ansicht einer Athener Drahtung, die behauptet, daß große Erregung in der griechischen Hauptstadt herrsche, weil die englisch-franzö-